

Regensburg, den 18.10.2021

Stellungnahme der Solistinnen und Solisten der Sparten Oper, Schauspiel, Tanz, Junges Theater sowie einiger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit NV-Bühne-Vertrag:

Wir sind erstaunt über die Berichterstattung der letzten Tage und möchten gerne einige Dinge klarstellen, nicht zuletzt, weil durchweg über uns und nicht mit uns gesprochen wurde.

Angesichts der hohen Zahl an drohenden Nichtverlängerungen sandten wir am 7.10.21 eine E-Mail an den Verwaltungsrat des Theaters, bestehend aus:

Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer (Vorsitzende),
Erich Tahedl, CSU
Bernadette Dechant, CSU
Yasmin Hopp, Grüne
Wiebke Richter, Grüne
Thomas Mayr, Brücke
Dagmar Kick, SPD
Astrid Lamby, ÖDP
Kerstin Radler, Freie Wähler

um über unsere Situation und die Stimmung am Haus zu informieren. Sie finden die E-Mail im Anhang; bei den geschwärzten Stellen handelt es sich um Fallbeispiele und Interna, die nicht an die Öffentlichkeit gehören.

Auf diese E-Mail haben wir bis dato nur Antwort von der Fraktion „Die Brücke“ erhalten, die uns zu Ihrer Fraktionssitzung einlud, um über die Sache zu reden.

Wir verwahren uns dagegen, politisch vereinnahmt zu werden. Wir reden allerdings gerne mit jedem/r, der/die bereit ist, uns zuzuhören.

Wir möchten Folgendes klarstellen:

Die Intendanz hat beim Neuantritt die Macht, Nichtverlängerungen ohne künstlerische Gründe auszustellen:

BGB § 611 Bühnenengagementsvertrag; Tarifvertrag über die Mitteilungspflicht vom 23. November 1977 (TVM) § 2 Abs. 5

Leitsatz:

Soll der befristete Arbeitsvertrag eines Bühnenmitglieds aus Anlaß eines Intendantenwechsels nicht verlängert werden, so genügt bei der Anhörung des Bühnenmitglieds vor der Nichtverlängerungsmittteilung gemäß § 2 Abs 5 TVM der Hinweis auf den Intendantenwechsel (im Anschluß an BAG Urteil vom 18. April 1986 - 7 AZR 114/85 - BAGE 51, 374 = AP Nr 27 zu § 611 BGB Bühnenengagementsvertrag).

Die Tatsache bezweifeln wir nicht, wenn wir auch die Menge der drohenden Nichtverlängerungen für völlig übertrieben halten – knapp 40. Eine hohe Zahl, und das in einer immer noch andauernden Pandemie. Freie Stellen an den Theatern gibt es noch weniger als sonst. Ein Folgeengagement zu finden, ist folglich noch schwerer. Nichtverlängerungen sind auch vor diesem Hintergrund zu bewerten und nicht mit zynischer Romantik à la „Die Gaukler brauchen wieder frischen Wind um die Nase“ abzutun.

Wir stellen ebenfalls nicht die Zeitverträge am Theater in Frage, sondern die Praxis, wie der „Nichtverlängerungsgrund Intendantenwechsel“ gelebt wird.

Es geht uns um bessere Kommunikation. Man kann mit Arbeitnehmenden reden und sie nicht nur als Verfügungsmasse betrachten. Man kann interne Gespräche führen, Arbeitsproben vereinbaren, etc.

Es wurden so gut wie keine Gespräche im Vorfeld geführt und das ist schlicht nicht mehr zeitgemäß. Die, die gehen müssen, hatten keine Chance, die neue Leitung kennenzulernen und die, die bleiben, müssen die „Katze im Sack kaufen“, denn deren Verhandlungsfristen laufen Ende Oktober ab. Was denn nun das künstlerische Konzept ist, mit dem Herr Ritschel sich 2020 beworben hat, das wissen wir bis heute nicht. Unser Problem ist, dass Herr Ritschel NUR das getan hat, was juristisch korrekt ist. Von einer Theaterleitung erwarten wir mehr. Vor allen Dingen bessere Kommunikation.

Wir sind verletzt über die Kälte und Einseitigkeit, mit der die Lokalpolitik, der Lokaljournalismus und die Theaterfreunde ausschließlich dem designierten Intendanten beispringen und ohne Austausch mit den Künstlerinnen und Künstlern Argumente wie „War schon immer so“ und „ist doch juristisch korrekt“ anbringen. Wenn weiterhin so kommuniziert wird, BLEIBT eben nicht ALLES ANDERS, wie unser Spielzeitmotto sagt, sondern so, wie es ist. Das kann nicht unser Ziel sein.

Mit unserer Gewerkschaft GDBA kämpfen wir seit Jahren gegen die völlig aus der Zeit gefallene Allmacht der Intendantinnen und Intendanten. Wir fordern seit Jahren eine faire Quote für Nichtverlängerungen, ein behutsames Abwägen der Nichtverlängerungen, ein sozialeres Sicherheitsnetz für aus dem Beruf gedrängte Künstlerinnen und Künstler und nicht zuletzt einen respektvollen, menschlicheren Umgang.

In anderen Städten werden beispielsweise die Mitarbeitenden gefragt, wie sie sich die Leitung ihres Theaters vorstellen, in Krefeld bekamen die Künstlerinnen und Künstler sogar ein Vorschlagsrecht bezüglich ihrer Spartenleitung. Wir begreifen das Theater auch als Zukunftslabor für zeitgemäße Leitungsformen.

Wir kommen gerne mit Ihnen, liebe Regensburgerinnen und Regensburger, liebes Publikum, ins Gespräch – sprechen Sie uns auf der Straße oder in der Bäckerei an, schreiben Sie uns!

KuenstlerInnenTheaterRegensburg@gmx.de

Die Sängerinnen und Sänger, Schauspielerinnen und Schauspieler, Tänzerinnen und Tänzer sowie weitere künstlerische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Theater Regensburg